

Abschied und Ausblick

Lisa Böhm mailte mit Wilfried De Philipp anlässlich seines Abschieds aus dem Vorstand der DGfS

Am 08.03.2012, 11:10, schrieb Lisa Böhm:

*Lieber Wilfried,
das diesjährige Mitgliedertreffen in Uslar klingt noch in mir nach. Bei dem Treffen wurde Dir unter Würdigung Deiner vielseitigen Tätigkeit auf mehrfache Weise gedankt, und Du wurdest aus zwei Deiner vier Ämter verabschiedet. Eine Überraschung dürfte für Dich gewesen sein, dass Dir unsere Vorsitzende Barbara Innecken die Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft auf Lebenszeit ausgehändigt hat, oder? Wie geht es Dir damit?
Auf jeden Fall möchte ich Dich mit dieser Mail als Deine für Dich zuständige Regionalsprecherin ganz offiziell noch mal als erstes Ehrenmitglied unserer Regionalgruppe sehr herzlich begrüßen.
Viele Grüße, Lisa*

Liebe Lisa,
gut fühle ich mich, gesehen und geschätzt in all meinen Tätigkeiten. Die Ehrenmitgliedschaft kam wirklich überraschend. Nach Gunthard Weber das zweite Ehrenmitglied dieses Vereins. Diese Ehre möchte ich gerne mit Jakob und Heinrich teilen. Doch was nicht ist, kann ja noch werden. Und danke für die persönliche Einladung zur Regionalgruppe; ich komme gern.
Herzlich, Wilfried

Am 09.03.2012, 10:06, schrieb Lisa Böhm:

Du hast einen langen Weg zurückgelegt, wie viele Jahre ge-

nau als Schatzmeister? Und für mich und wahrscheinlich für viele andere wäre es sicher interessant, von Dir zu erfahren, wie alles begonnen hat.

Eine große Frage gelassen ausgesprochen. Ich vermute, Du meinst den Anfang unseres Vereins. Bei der Beantwortung dieser Frage kommt man nicht an der sogenannten „Septembergruppe“ vorbei. Das war ein Kollegenkreis von Menschen, die mit dem systemisch-phänomenologischen Ansatz vertraut waren und sich bei Bert Hellingers Seminaren damals in Ainring-Mitterfelden kennengelernt hatten. Gunthard Weber hat dann eine Gruppe von 25 Personen in das Tagungshaus „Am Krähberg“ im Odenwald eingeladen. Alle Eingeladenen waren natürlich stolz darüber, dass sie dabei sein durften. Diese Gruppe, die sich jährlich – eben im September – traf, diente dem fachlichen Austausch, der Vorbereitung von Tagungen, beispielsweise den zwei ersten Kongressen in Wiesloch, der Darstellung der Methode nach außen hin, beispielsweise der Gründung unserer Zeitschrift im Jahr 1997 und anderem mehr. Vom Schatzmeister war da noch keine Rede.

Am 09.03.2012, 17:53, schrieb Lisa Böhm:

Ich kann mir gut vorstellen, dass es eine besondere Freude ist, in einer Gruppe dabei zu sein, in der der Wind der Begeisterung über eine neue Methode weht und Pionierarbeit angesagt ist. Schon seit dieser Zeit existiert die „Praxis der Systemaufstellung“? Das sind ja 15 Jahre! Und über einen solchen langen Zeitraum dieses Niveau zu halten ist beacht-

lich. Wer war denn am Anfang dafür verantwortlich?

Als bei einem Treffen der Septembergruppe – das war wieder mal im Odenwald und Otto Brink hat das organisiert – die Frage aufkam: „Wollen wir eine Zeitschrift herausbringen?“, war mir sofort klar: Das will ich machen! Robert Langlotz bot sich sofort an mitzumachen, Jakob Schneider war gleich dabei und mit Eva Madelung war die erste Mannschaft komplett. Am Anfang, das waren die Ausgaben 1998 und 1999, haben wir eine Art „Schülerzeitschrift“ kostenlos an 9000 Adressen, die Gunthard hatte, verschickt. Finanziert wurde das vom Überschuss der 1. Wieslocher Tagung.

Wir saßen dann in München-Schwabing in der Wohnküche meiner Altbauwohnung und hielten dort unsere Redaktionssitzungen ab. Damals dachten wir noch, dass wir alle Artikel nicht nur lesen müssten, sondern auch überarbeiten. Das war richtig Arbeit. Für Jakob und mich war dann die Gestaltung ein Ausgleich. Das hat uns gefallen und macht uns auch heute noch viel Spaß. Das haben wir damals mit Anne Ammann aus Ulm gemacht. Nachdem wir die vier „kleinen“ Ausgaben gratis verschickt hatten, machten wir eine Umfrage, wer denn diese Zeitschrift abonnieren würde. Und heute kaum zu glauben: Wir gewannen über 3000 Abonnenten!

Jedenfalls erschien dann im Juni 2000 die erste große Ausgabe. Unsere heutige Grafikerin, Caroline Georgiadis, war maßgeblich an der Gestaltung beteiligt. Und ohne die permanente Unterstützung von Gunthard Weber und dem WISL-Büro (danke, Frau Lemke, Frau Steiner) hätte diese ganze Entwicklung nicht passieren können.

Am 10.03.2012, 17:23, schrieb Lisa Böhm:

Wenn ich mir heute die Fotos der Redaktionsmitglieder anschau, ist Eure Gruppe ja sehr gewachsen. Trefft Ihr Euch heute auch noch regelmäßig für die Redaktionssitzungen?

Dank der neuen Kommunikationsmöglichkeiten läuft der Kontakt unter uns meistens per E-Mail ab. Ein Artikel kommt und wird in der Regel von mir an alle Redaktionsmitglieder verschickt, und die Rückmeldungen zu den Beiträgen gehen dann auch an alle. Persönlichen Kontakt haben wir einmal im Jahr Anfang Juli zur „großen Redaktionssitzung“, in der alle wichtigen und langfristigen Themen besprochen werden. Zur Größe der Redaktion: Es ist Tradition geworden, dass den Vorsitzenden des Vereins ein Platz in diesem Team angeboten wird – und dieses Angebot wird auch gerne angenommen.

Die Arbeit an einer Ausgabe übernehmen aber hauptsächlich die Schriftleiter, also Eva Madelung, Inga Wild, Jakob Schneider und ich. Das Schönste bei dieser Tätigkeit sind dann die Treffen bei Caroline Georgiadis, wenn es um die Gestaltung geht. Die Titelseite ist eine besondere Herausforderung, manchmal geht es flott von der Hand, manchmal ist es eine wirklich schwierige Geburt. Ohne die engagierte Unterstützung von Caroline hätten wir sicher nicht

solch eine schöne Serie über die Jahre geschafft. Manchmal legen wir die Hefte in Reihen auf den Boden und erfreuen uns an den Titelbildern und suchen unsere persönlichen Favoriten.

In der Regel treffen sich die Schriftleiter viermal einen Vormittag lang, bis eine Ausgabe steht. Und dann folgt eine Feinarbeit, die von mir meist noch weitere Stunden fordert. Die Schriftleitung ist schon ein ziemlich aufwendiges Ehrenamt. In Zukunft möchte ich mehr inhaltlich arbeiten und den „Offizier vom Dienst“ in nächster Zeit abgeben.

Am 11.03.2012, 10:00, schrieb Lisa Böhm:

Es wäre sehr interessant, einmal zu erfahren, welche Arbeitsschritte hinter einer einzelnen Ausgabe stecken. Ich habe mich oft gefragt, mit welchem zeitlichen, aber auch finanziellen Aufwand ein jedes dieser Gesamtkunstwerke zustande gekommen ist. Erzählst Du noch was zur Finanzseite?

Der Selbstkostenpreis eines Heftes beträgt zurzeit etwa zehn Euro. Diese Zeitschrift sollte von Anfang an etwas darstellen, sowohl vom Inhalt her als auch von der Form. Da wir eine gute ökonomische Ausgangsposition hatten und bald auch genügend Abonnenten fanden, konnten wir mit einem professionell gestalteten Heft aufwarten. Ökonomisch stand die Zeitschrift eigentlich immer auf stabilen Füßen. Gewinne mussten ja nicht gemacht werden, und wir haben viele gute Autoren, die uns ihre Beiträge unentgeltlich zur Verfügung stellen. Auch die Redakteure sind zum Teil fleißige Schreiber. Allen voran Jakob Schneider. Natürlich wäre es schön, wenn wir für spezielle Aufgaben und Projekte auch größere Honorare in Aussicht stellen könnten.

Es wäre nicht schwierig ein „billiges Heft“ zu produzieren und als Ziel mehr Gewinn anzusteuern. Doch wer will das? Wir nicht. Hier sehen wir uns von der Redaktion nach wie vor als Teil eines gemeinnützigen Vereins. Die andere Seite ist, dass manchmal der Verdacht aufkommt, dass hier Selbstausbeuter am Werke sind – insbesondere die verantwortlichen Schriftleiter.

Am 11.03.2012, 18:30, schrieb Lisa Böhm:

In allen Bereichen des Vereins ist zurzeit Bewegung, in der Redaktion der Zeitschrift also auch. Am Anfang Deiner letzten E-Mail hast Du ein weiteres Stichwort gegeben: Tagungen, die seit 1997 organisiert wurden. Wer hatte damals diese Aufgabe übernommen? Inzwischen sind wir bei der 9. Tagung im März 2013 angekommen, so dass es auch hier eine Geschichte gibt ...

Begonnen hat es mit der 1. Arbeitstagung zu systemischen Lösungen in Wiesloch 1997. Das waren noch Zeiten. Sechs Wochen nach der ersten Ankündigung waren schon 1500 Anmeldungen eingegangen. Die zweite Arbeitstagung mit fast 80 Referenten hat ebenfalls in Wiesloch statt-

DGFS
e.V., gemeinnützig

Satzung

Verein

WBA
AK

4 Vorstände } Leitungsgremium
+
8 Regionalgruppen / Sprecher
ca. 400 Mitglieder
Basis: Uik, LT, WT/WB

Gesellschafter

Gemeinnützige GmbH
Geschäftsführer

Symposium

Praxis der Systemaufklärung
Chef-Red. Prod.-Leiter
Redaktion

Herausgeber

Carl-Auer-Verlag
Abo-Verwaltung

Vereinbarung

~ 1800 Abo's
+ ~ 400 Mitglieder

Pds-Homepage
Geometrie
Rechner

www.praxis-der-systemaufklaerung.de
Grafik: daphne/georgiadis

Tagungen (regional)
PIN-TAN

Kto. 803

Kto. 1000 ...

Kto. 032
Parkplatz, RG

Geschäftsstelle
Mitgliederverwaltung / Bank / Finanzamt
Sperberberatung / Rechnungswesen
etc.

Kto. ... 779
Rücklagen-Unterkonten

DGFS-Homepage
Fr. Kopp / Boerigk

www.familienaufklaerung.org

Rechtsreferat
Spendenkonto

Obvodisfen
-wonn

gefunden. Dann wechselte der Vorstand des Vereins, und Albrecht Mahr übernahm das Ruder. Guni Baxa und ich waren mit im Vorstand. Die Tagungen in Würzburg, die Albrecht und Brigitta Mahr organisiert haben, waren richtig große Kongresse. Der Würzburger Kongress 2003 hatte über 2000 Teilnehmer. Doch es kündigten sich schwierige Zeiten an. Bert Hellinger wurde damals von der „ZEIT“ ironisch als Dalai-Lama der Psychoszene bezeichnet, und die Kritik an der Aufstellungsarbeit, besonders verbunden mit der Person Hellingers, nahm teilweise groteske Züge an, wurde auch in der Öffentlichkeit en vogue. Da Hellinger jede Diskussion verweigerte, fing sich auch unser Lager an zu spalten. So wurde der Kölner Kongress 2005 die letzte gemeinsame Tagung mit Bert Hellinger. Selbst dem in dieser Zeit tätigen Vorsitzenden Heinrich Breuer ist es nicht mehr gelungen, diesen Riss zu kitten.

Mit dem zweiten Kölner Kongress ging für mich – rückblickend – eine Ära zu Ende. Etwas anderes begann und der konkrete Anfang war, dass Heinrich Breuer aus dem Exklusivverein IAG den Mitgliederverein DGfS entwickelte. Das war das Verdienst von Heinrich. Dazu noch hat er das Schiff unserer Gemeinschaft vier Jahre lang durch heftige Winde gesteuert. Ich war sein Adjutant auf dieser bewegten Fahrt, und er hat wirklich Großes für den Verein geleistet. Die Bedeutung von Gunthard und Jakob für die ganze Entwicklung des Feldes steht ja außer Frage, doch die Gründung der jetzigen DGfS, – also des Mitgliedervereins – war vor allem das Verdienst von Heinrich Breuer. Ein wesentlicher Punkt war der Verzicht auf das „Internationale“ im Namen und die Gründung der ISCA, für die sich auch Heinrich sehr engagiert hatte.

Die Tagung in Wuppertal 2009 war dann – so sehe ich das heute – der Versuch, etwas Neues zu etablieren und gleichzeitig an etwas Altes anzuknüpfen. Ein Spagat, der auf diese Weise nicht gelang.

Am 12.03.2012, 18:49, schrieb Lisa Böhm:

Das war dann in Wuppertal für Thomas Siefer, den Organisator, keine leichte Aufgabe. Danach gab es ja auch eine längere Kongresspause, nachdem der ursprünglich in Berlin geplante Kongress abgesagt wurde. Du hattest mehrfach im Leitungsgremium erwähnt, für wie bedeutsam Du die Arbeit in den Regionalgruppen hältst, sozusagen die Arbeit an der Basis. Hat sich da aus Deiner Sicht schon eine neue Entwicklung angebahnt?

Ab 2004, meine ich, wurde die „Regionalisierung“ verstärkt vorangebracht. Auch hier hatte Heinrich in NRW eine Vorbildfunktion für die anderen Regionalgruppen, beispielsweise durch die regionalen Tagungen.

In den Regionen wurden Sprecher gewählt, die dann im Leitungsgremium Mitsprache- und Wahlrecht hatten. Das Leitungsgremium (Regionalsprecher und Vorstand) wählte dann den Vorstand alle zwei Jahre, die Delegierten bzw. Regionalsprecher wurden von den Mitgliedern in den Regionen gewählt. Damit waren die Regionen relativ autonom.

In den letzten Jahren konnte man auch sehen, wie die Frucht tatsächlich aufging. Nach dem gescheiterten Projekt Berlin-Kongress war mir völlig klar, dass hauptsächlich in den Regionen die Entfaltung des Vereins liegt. Die „kleinen“ Tagungen und das Miteinander in den Regionen brachten den Zuwachs in den Verein zurück. In den letzten beiden Jahren wuchs der Verein um etwa hundert Mitglieder! Erstaunlich. Das hat natürlich auch noch andere Ursachen, beispielsweise die Zuarbeit von Ausbildungsinstituten.

Am 13.03.2012, 16:42, schrieb Lisa Böhm:

Oh, das sind ja wirklich viele neue Mitglieder! Als Regional-specherin von Bayern-Süd kann ich Deine Ausführungen bestätigen, dass die Angebote vor Ort von den Mitgliedern geschätzt werden. Nun aber zurück zu Deiner Verabschiedung in Uslar. Dort wurde ja vor allem auch Deine Arbeit als Schatzmeister gewürdigt. Nachdem der Verein ein Mitgliederverein geworden war, wurde Dir dieses Amt übertragen. Wie ist es denn genau dazu gekommen?

Vorher schon, aber der Reihe nach. Der Finanzvorstand eines Vereins wird manchmal Kassenwart oder Schatzmeister genannt. Ein ziemlich antiquierter Begriff, der tatsächlich noch vom Amtsgericht/Vereinsregister benutzt wird. Im Jahr 2001 habe ich die Räume in der Germaniastrasse gefunden. Diese Adresse wurde dann zur Geschäftsstelle des Vereins, war damals aber hauptsächlich das Büro für die Zeitungsabonnenten und alles, was damit zusammenhing. Etwa 2003 wurde ich Vorstandsmitglied mit Alleinvertretungsrecht, was dann die Bankgeschäfte sehr vereinfachte. Das Vereinsrecht ist eine ziemlich komplizierte Sache, und die Banken machen es einem auch nicht einfach. Also haben wir nach leichteren Wegen gesucht. Natürlich war die Voraussetzung, dass die anderen Vereinsmitglieder mir vertraut haben. Die jeweiligen Vorsitzenden hatten selbstverständlich das gleiche Recht. Doch unter uns: Es hat sich einfach nicht gelohnt, mit den Vereinsgeldern durchzubrennen.

Am 14.03.2012, 07:01, schrieb Lisa Böhm:

Lieber Wilfried, wenn ich das alles so lese und mitbekomme, in welchen Bereichen Du entscheidend mitgewirkt hast, dann kann ich nur sagen: „Hut ab!“

Das bedeutete bestimmt im Moment auch einiges an Arbeit, alles Schritt für Schritt in andere Hände zu übergeben, oder?

Bleibt als letzte Frage, wenn Du nun alle Ämter abgegeben hast, dürfte ein größeres Loch in Deinem Tagesablauf entstehen. Wie geht's denn für Dich persönlich weiter?

Bei der Übergabe, die vor einem Jahr begonnen hat, ist mir selbst erst klar geworden, wie sich die Organisationsstruktur unserer Gemeinschaft mittlerweile entwickelt hat (siehe gegenüberliegende Skizze). Es wurden gottlob geeignete

Leute gefunden. Ich denke, Volker Fleing war ein Glücksgriff. Der wird fachlich den Job eines Schatzmeisters besser ausfüllen als ich. Dann auch Kirsten Barthelmes, eine blitzgescheite, gut ausgebildete Fachfrau im neuen Sekretariat. Die haben alle gut und schnell die Strukturen begriffen. Außerdem bin ich ja noch da.

Ein Loch? Na ja, ich habe da schon das Ziel, einerseits altersgemäß meine Zeit einzuteilen und andererseits kreativ die Freiräume zu nutzen. Zum Beispiel drei Wochen im Monat arbeiten, eine Woche Wandern oder so, das ganze Jahr über. Dann vier Wochen Sommerurlaub und drei Wochen Winterurlaub und in dieser Zeit Artikel schreiben, Fachliches überdenken usw. Es ist vieles liegen geblieben. Viele Ideen, die auf Verwirklichung warten.

Liebe Lisa,

Dir wünsche ich noch gutes Gelingen für die DGfS-Tagung 2013 in München. Ich freue mich drauf. Und danke für diesen Austausch.

PS: Die Geschichte der IAG, so wurde der Urverein abgekürzt genannt, wurde von Gunthard Weber auf der Homepage der DGfS als Nachruf mit viel Humor und Augenzwinkern dargestellt. Lesenswert.

Am 14.03.2012, 19:27, schrieb Lisa Böhm:

*Lieber Wilfried,
vielen Dank für Deinen ausführlichen Rück- und Ausblick und Deine guten Wünsche. Deine Arbeits- und Freizeiteinteilung klingt ja richtig gut, und so wie wir Dich kennen, wird Dir das auch gelingen, denn was Du Dir vornimmst, das wird ...*

*Herzliche Grüße von
Lisa*



Lisa Böhm, Pädagogin, Heilpraktikerin, Praxis für systemische Lösungen und systemische Astrologie in München, Regionalsprecherin der DGfS-Regionalgruppe Bayern-Süd.

www.lisa-boehm.de



Wilfried De Philipp, *1949, Praxis für systemische Beratung und Therapie seit 1986, Seminare und Weiterbildungen im In- und Ausland, Mitbegründer dieser Zeitschrift, Lehrtherapeut und langjähriges Vorstandsmitglied der „Deutschen Gesellschaft für Systemaufstellungen“, DGfS.

www.de-philipp.de